

Hauskonzept der Kinderkrippe „Rappelkiste“

Karl-Stieler-Straße 59
93051 Regensburg
(Stand: April 2023)



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt
Gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de
Geschäftsführer: Björn Czinczoll

Einrichtung:

Kinderkrippe Rappelkiste
Karl-Stieler-Str. 59
93051 Regensburg

Telefon: 0941/382 147 66
Fax: 0941 / 946 896 90
Mail: kiku-rappelkiste@kinderzentren.de

Einrichtungsleitung: Jana Schart

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	3
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	10
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	11
1.3.1. Kinderrechte	11
1.3.2. Schutzkonzept	12
1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen	13
2. Pädagogische Grundlagen	13
2.1. Unser pädagogisches Leitbild in Kürze	13
2.2. Menschenbild und Grundhaltung	14
2.3. Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht	15
2.4. Inklusion und Diversität	16
2.4.1. Unser Prozess	18
2.5. Unser Bildungsverständnis	19
2.6. Unsere Bildungsvision	21
2.7. Stärkung von Basiskompetenzen	21
2.7.1. Personale Kompetenz	22
2.7.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	24
2.7.3. Lernmethodische Kompetenz	26
2.7.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	27
2.8. Bildungspartnerschaft und Kooperationen	27
2.9. Gesundheit und Wohlbefinden	28
3. Transitionen	28
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	29
3.2. Der Übergang in den Kindergarten	31
4. Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung	33
5. Der Tagesablauf in der Rappelkiste	34
5.1. Freispielzeit	37
6. Erziehungspartnerschaft	38
7. Rechtliche Verantwortung	40
8. Datenschutz	40

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger

Kinderzentren Kunterbunt wurde 1998 in Nürnberg gegründet.

Bei unseren Einrichtungen haben wir vor allem eins im Blick: Die echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das heißt: Wir schaffen Kinderbetreuungsplätze, die den Bedürfnissen berufstätiger Eltern gerecht werden.

Wir, Kinderzentren Kunterbunt, bilden, erziehen und betreuen Kinder deutschlandweit in unseren Kindertageseinrichtungen. Wir tragen eine große Verantwortung für die Bildung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Als Bildungsträger haben wir nach unserem Selbstverständnis auch einen gesellschaftlichen Auftrag: Wir leben in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, die von uns allen gemeinsam gestaltet wird. Menschenrechte wie Freiheit, Teilhabe, Vielfalt und Gemeinschaft sind für uns sehr hohe Güter. Grundlage hierfür sind Vernunft, Aufklärung und Wissenschaft. Jede KiTa ist eine eigene Gesellschaft im Kleinen, in der Kinder und Erwachsene gesellschaftliches Miteinander lernen und üben. Die Kinder von heute gestalten unsere Gesellschaft von morgen.

Das pädagogische Leitbild beschreibt zusammen mit dem Unternehmensleitbild und dem Führungsleitbild die Grundlagen unserer Arbeit. KiKu orientiert sich an den Grundwerten Gemeinsamkeit, Offenheit und Zukunftsorientierung. Dieses Leitbild ist der Leitstern unserer Pädagogik. Jede unserer Kitas entwickelt anhand dieses Leitbildes ihren individuellen Weg. Niemand kann dem Leitbild jeden Tag in vollem Umfang entsprechen, wobei es aber dazu dienen soll unseren Blick immer wieder auf das Ideal zu richten und unser Verhalten zu reflektieren und anzupassen. Das pädagogische Leitbild ist ein verbindlicher Maßstab für unsere Kitas. Darüber hinaus ist jede Kita einzigartig. Jedes Team entwickelt und beschreibt im Hauskonzept, was seine Einrichtung besonders macht, sowie die Art und Weise, wie die Einrichtung dieses Leitbild konkret umsetzt.

Einrichtung

Die Rappelkiste nahm im September 2006 die ersten Kinder auf. Da das Gebäude noch nicht fertiggestellt war, wurden die Kinder zunächst im Gewerbepark (Kinderkrippe Liliput) betreut. Anfang 2007 wurde dann die Rappelkiste eröffnet. Die Öffnungszeiten waren sehr arbeitnehmerfreundlich: Ganzjährig von Montag bis Samstag von 6:30 bis 20:00 Uhr, außer zwischen Weihnachten und Neujahr. Dieses Angebot richtete sich vor allem an die Mitarbeiter*innen des Bezirksklinikums und der anderen Bezirkseinrichtungen, aber auch andere Einwohner der Stadt konnten ihre Jüngsten hier anmelden.

Einrichtungsart und Zielgruppe

Wir sind eine Kinderkrippe und betreuen Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren.

Standort und Lage

Die Einrichtung befindet sich im Stadtteil Neuprüll, auf dem Gelände des Bezirksklinikums, in der Karl-Stieler-Straße 59 in einem verkehrsberuhigten Bereich. Die Räume befinden sich in einem eingeschossigen Gebäude.

Die Einrichtung ist sowohl mit dem Auto als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Buslinien 6, 19, 2A/B) gut erreichbar. Den Eltern steht der Parkplatz des Bezirksklinikums als Kurzzeitparkplatz zur Verfügung. Die Kinderwagen können im Eingangsbereich abgestellt werden.

EinrichtungsgroÙe - Anzahl der Plätze

In unserer Krippe gibt es zwei Gruppen, die Schatzinsel und das Lummerland, mit jeweils 12 Plätzen. Platz-Sharing ist zum Teil möglich.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unsere Krippe ist von Montag bis Freitag von 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Während dieser Zeit können die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden.

Die Einrichtung ist vom 24.12. bis zum 01.01. geschlossen. An zwei weiteren Tagen im Jahr ist die Einrichtung zwecks Teamtag geschlossen. Die Tage werden den Eltern mindestens drei Monate im Voraus mitgeteilt.

Leitung, Ansprechperson

Einrichtungsleitung: Frau Jana Schart

Vertretung: Frau Meryem Yilmaz (Gruppenleiterin Schatzinsel)

Frau Catrin Schmid (Gruppenleiterin Lummerland)

Anmeldung:

Die Rappelkiste befindet sich auf dem Gelände des Bezirksklinikums in Regensburg, in der Karl-Stieler Str. 59. Eltern, die direkt im Bezirksklinikum oder in der Nähe arbeiten, bringen ihre Kinder zu uns in die Einrichtung.

Plätze, die nicht von unseren Kooperationspartner (medbo) genutzt werden, werden von Kindern belegt, deren Familien im nahen Wohngebiet oder Einzugsgebiet Regensburg mit ihren Familien wohnen.

Anmeldungen für die KiTa können über den KiTa-Planer der Stadt Regensburg getätigt werden.

Die Gebührentabelle für die Kinderkrippe Rappelkiste ist auf unserer Homepage zu finden oder kann bei der Leitung erfragt werden.

Personal - Multiprofessionalität und Vielfalt im Team

In unseren Gruppen arbeiten jeweils eine Pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung und eine Ergänzungskraft in Vollzeit. Die Gruppenleitung trägt die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag. Stellen für je eine Berufspraktikantin und eine PiA Erzieher sind ebenfalls geplant. Unterstützung bekommen die Gruppen regelmäßig im Jahr durch FOS-Schüler*innen, Pflegeschüler*innen und eine*r*m Kinderpflegeschüler*in. Die Einrichtungsleiterin agiert als Springerin im Haus, um sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren zu können. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung.

Je nach Auslastung des Hauses und Entlastung der Einrichtungsleiterin sind zusätzlich bei uns Werkstudent*innen oder Minijobber*innen beschäftigt.

Für die tägliche Reinigung unserer Einrichtung ist eine Wirtschaftskraft auf Minijobbasis beschäftigt.

Für kleinere Reparatur- und Instandsetzungsaufgaben gibt es einen Hausmeister, welcher ebenfalls auf Minijobbasis beschäftigt ist. Er ist für zwei weitere Häuser unseres Trägers in Regensburg zuständig.

Unser Team besteht aus Mitarbeiter*innen mit langjähriger Berufserfahrung und Berufseinsteigern. Wir bereichern uns gegenseitig durch unsere unterschiedlichen Erfahrungen und Interessen und einen regelmäßigen Austausch im Team. Gerade in der Einarbeitungsphase ist es uns wichtig festzustellen, wo der*die Mitarbeiter*in steht, welche Erfahrungen mitgebracht werden und wie die Haltung ist. Wir nehmen uns viel Zeit, ihn*sie in unsere Arbeitsweise einzuarbeiten und unsere Haltung zu vermitteln. Für die stetige Weiterentwicklung sind der kontinuierliche Austausch während der wöchentlichen Gruppenteams und während der Teamtage, sowie der regelmäßige Besuch von Fortbildungen essenziell. In den letzten Jahren standen vor allem die Kinderrechte, das Erarbeiten und das Leben unserer Verfassung wie auch unseres Beschwerdeverfahrens im Mittelpunkt.

Für jeden festangestellten Mitarbeiter*in steht ein festes Budget und eine bestimmte Anzahl an Fortbildungstagen zur Verfügung.

Zwei Mitarbeiterinnen haben die Fortbildung zur Krippenpädagogin bereits abgeschlossen, eine befindet sich mitten in der Maßnahme. Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen haben auch die Möglichkeit, sich stetig zu Fachthemen im Rahmen der Basics Workshops und der E-Learning-Kurse unseres Trägers mit Kolleginnen auszutauschen und sich weiterzubilden.

In Bezug auf Neueinstellungen haben wir und unser Träger folgende Haltung:

In unseren Stellenbeschreibungen gibt es keine Ausgrenzungen - die Qualifizierung und persönliche Eignung sind für uns entscheidend. Wir arbeiten mit allen Menschen ungeachtet ihres Alters, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, mit Offenheit und Wertschätzung zusammen.

Raumangebot

Die räumliche und materielle Ausstattung orientiert sich an den bundeslandspezifischen Vorgaben für Kindertagesstätten.

Die Rappelpiste ist ein ebenerdiges Gebäude.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen hellen und freundlich eingerichteten Gruppenraum, der den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet ist. In diesen Räumen findet ein Großteil des pädagogischen Alltags statt, einschließlich Freispiel, Mahlzeiten, Morgenkreis und gezielten Angeboten. Die ebenerdigen Gruppenräume werden den Kindern während ihres Lauflernprozesses gerecht.



Die Rappelkiste verfügt über zwei **Schlafräume**. Jedem Krippenkind steht eine eigene Schlafgelegenheit zu, sodass sie ihre Mittagsruhe am eigenen Schlafplatz halten können. Die Raumaufteilung ermöglicht es, dass individuelle Schlafrituale von uns berücksichtigt werden können, wodurch die Kinder auch außerhalb des Schlafrhythmus der Gruppe hingelegt werden.



Der große Schlafraum wird auch regelmäßig als Multifunktions-/Bewegungsraum genutzt. Hier finden die Gruppen Platz, um vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten nachzugehen. Er eignet sich ebenfalls für Kleingruppenangebote.

Vor jedem Gruppenraum befindet sich eine Garderobe, die jedem Kind einen eigenen, gekennzeichneten Platz bietet. Hier können Wechselkleidung und persönliche Gegenstände aufbewahrt werden.

Der beispielbare Flur verbindet die Räume der Einrichtung und kann als optionale Spielmöglichkeit genutzt werden. Die Spiel- und Lernangebote für die Kinder werden hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus werden ermöglicht.



Der Sanitärbereich ist zentral gelegen und von allen Gruppenräumen aus leicht erreichbar. Für die Krippenkinder gibt es einen Wickelbereich mit Kindertreppe, um rücken schonend arbeiten zu können. Zusätzlich gibt es drei spezielle Krippentoiletten und vier Krippenwaschbecken. Der Sanitärbereich dient vor allem der Pflege der Kinder und zur Förderung der Sauberkeitserziehung und der Selbständigkeit.

Neben dem Kindersanitärbereich befindet sich eine separate Gäste- und Personaltoilette.



Die Küche befindet sich direkt neben dem Eingangsbereich und dient als Ausgabestelle für das Essen der Kinder. Der Zugang zur Küche ist den Kindern nur in Begleitung von pädagogischen Fachkräften gestattet, um das Mittagessen abzuholen oder an verschiedenen Back- und Kochprojekten teilzunehmen.

Lebensmittel, Spielsachen, Außenspielgeräte und Reinigungsutensilien haben jeweils ihren eigenen, von den anderen Materialien getrennten Lagerbereich. Dafür stehen eigene, abschließbare Flächen zur Verfügung.

Im Eingangsbereich liegenden Büro der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert das Leitungsteam den Kita-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden dort statt. Das Büro ist mit den notwendigen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit ausgestattet.

Im Eingangsbereich befindet sich ein Wartebereich für die Eltern. Hier können sich diese bei der Eingewöhnung aufhalten. Aktuelle Informationen und Konzeptionen (Bildungsplan, Pädagogische Rahmenkonzeption, Hauskonzeption, etc.) liegen zur Lektüre aus.

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Garten als Außenbereich. Wir legen besonderen Wert auf eine naturnahe und bespielbare Gestaltung sowie auf altersgerechte Spielgeräte wie eine Nestschaukel, eine Spielburg und einen Sandkasten. Das Gelände bietet verschiedene Ebenen, die den Bewegungsdrang der Kinder anregen und alle Naturmaterialien stehen zum kreativen Miteinanderspielen und zur Kommunikation zur Verfügung. Es bietet auch viele Möglichkeiten, verschiedene Sinneserfahrungen zu machen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Einrichtung nicht als „Insel“ von den Kindern wahrgenommen wird. So gehören regelmäßige gemeinsame Ausflüge in die Natur oder auch in die Stadt zum Bestandteil des Alltags, um ihnen die Natur und ihre Umgebung nahe bringen zu können. Die Kinder nehmen den Jahreskreislauf der Natur bewusst wahr und können so ihre Erfahrungen sammeln.



Verpflegungsangebot - Kooperation mit Gourmet

Das kindgerechte Mittagessen wird von der Firma Gourmet aller vier Wochen tiefgekühlt geliefert und vor dem Essen von den Mitarbeiter*innen in einem Konvektomaten schonend erhitzt. Es gibt täglich Obst und Gemüse, welches von Kindern und Mitarbeiter*innen einmal wöchentlich im nahegelegenen Supermarkt eingekauft wird.¹ Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee. Das Frühstück und die Brotzeit bringen die Kinder selbst mit.

Die Kinderkrippe Rappelkiste wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Hierfür haben wir ein Hygienehandbuch erstellt, welches alle notwendigen Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten und Merkblätter beinhaltet. Dadurch wird sichergestellt, dass sämtliche Aktivitäten zur Wahrung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Die Hygienebeauftragte in der Einrichtung ist für die Umsetzung zuständig. Das Handbuch ist in der Einrichtung ausgelegt und wird halbjährlich auf Aktualität geprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Alle Checklisten werden mindestens ein Jahr lang aufbewahrt.

¹ siehe auch: Soziale Kompetenzen



Alle Mitarbeiter nehmen an einer Erstbelehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unsere Hygienebeauftragte übernimmt die regelmäßige Folgebelehrung aller Teammitglieder. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Sozialräumliche Betrachtung

Im Bezirk Kumpfmühl, Ziegetsdorf und Neuprüll sind diverse Lebensumstände zu finden. Von hochpreisigen Einfamilienhäusern mit großen Gärten bis hin zu engen Wohnbedingungen im sozialen Wohnungsbau - die Disparität ist groß. Der Bezirk ist mit fast 22.000 Einwohnern der zweitgrößte in der Stadt und beherbergt knapp 2.400 Minderjährige. Die Anzahl der Alleinerziehenden ist hier am zweithöchsten in Regensburg. Weitere soziale Indikatoren wie die Arbeitslosenzahl, die Anzahl der Empfänger*innen von Grundsicherung und die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund sind ebenfalls hoch.

Die Rappelkiste befindet sich auf dem Gelände des Bezirksklinikums, mit dem ein Kooperationsvertrag abgeschlossen wurde. Mitarbeiter*innen des Bezirksklinikums werden bevorzugt Plätze angeboten, wobei die verbleibenden Plätze nicht freigehalten, sondern anderen Familien zugeteilt werden, die auf der Warteliste stehen.

Aufgrund der nahegelegenen Universität Regensburg, der Ostbayerischen Technischen Hochschule, des Universitätsklinikums und Wohngebieten ist die Nachfrage nach Krippenplätzen in der Gegend hoch. Obwohl es weitere Krippen in der Umgebung gibt, schätzen die meisten berufstätigen Eltern die familiäre Atmosphäre, die geringe Größe, die langen Öffnungszeiten und die wenigen Schließtage unserer Einrichtung.

Die Rappelkiste verzeichnet eine hohe Nachfrage nach Krippenplätzen, da Eltern uns häufig aufgrund positiver Empfehlungen oder überzeugender Eindrücke bei Informationsveranstaltungen auswählen.

Viele unserer Kinder sind zwischen sieben und zehn Stunden am Tag in unserer Einrichtung. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Den Eltern ist es wichtig, dass sich ihre Kinder geborgen fühlen, eine liebevolle, wertschätzende Betreuung auf Augenhöhe erleben und gerne zu uns kommen. Sie wünschen sich eine gelingende

Kooperation mit den Mitarbeiter*innen und einen regelmäßigen Austausch hinsichtlich der Entwicklung und Förderung ihres Kindes.

Situationsanalyse

In unserer Einrichtung sind vorrangig Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, viele von ihnen in Vollzeit. Ihre Arbeitszeiten sind oft unregelmäßig und im Schichtbetrieb, so dass die Familien trotz unserer langen Öffnungszeiten die Bring- und Abholsituation gut planen müssen. Regelmäßig werden auch andere Familienangehörige wie beispielsweise die Großeltern und Tanten mit einbezogen. In den Gruppenteams wird sich regelmäßig über die aktuelle Familiensituation ausgetauscht und sich damit auseinandergesetzt, wie wir die Familien aktiv dabei unterstützen können, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gut gelingen kann und wie eine zusätzliche Entlastung unsererseits aussehen könnte. Dazu nutzen wir vor allem auch die täglichen Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, um herauszufinden, welche Anliegen sie gerade besonders belasten und versuchen sie durch unsere Erfahrungen mit Tipps und Anregungen zu unterstützen (Beispiel: Trotzphase).

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Das BayKiBiG und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regeln die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung. Die darin enthaltenen bayerischen Bildungs- und Erziehungsziele, genannt BEP, geben den Rahmen für das pädagogische Handeln. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dadurch dem Kind ein stärkendes und positives Lernumfeld zu ermöglichen und es vor einschränkenden und entwicklungshemmenden Einflüssen zu schützen.

Zusätzlich gibt es verschiedene Richtlinien und gesetzliche Vorgaben, die das Beschwerdeverfahren, die Beobachtung, die Hygiene und den Infektionsschutz, den Datenschutz sowie die Sicherheit betreffen.

1.3.1. Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention ist ein verbindlicher Maßstab für unser Handeln. Sie konkretisiert in Bezug auf Kinder die Allgemeinen Menschenrechte, wie sie zum Beispiel in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, der Europäischen Menschenrechtskonvention und den Grundrechten des Grundgesetzes ihren Ausdruck gefunden haben.

Jede unserer Handlungen und Strukturen muss sich an den Kinderrechten messen lassen. Wir stehen für die Rechte der Kinder ein, verstehen sie als unsere Handlungsgrundlage und setzen uns auf allen Ebenen für ihre Einhaltung ein. Folgende Rechte jedes Kindes sind für unsere Arbeit besonders wichtig²:

² siehe auch: Werte und Orientierungskompetenzen

- » Jedes Kind hat die gleiche Würde und den gleichen Wert. Kein Kind darf benachteiligt werden. Alle Kinder haben die gleichen Rechte, unabhängig von z. B. Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung oder Armut. (Artikel 2)
- » Jedes Kind mit Behinderung hat das Recht auf besondere Unterstützung, damit es ein menschenwürdiges, erfülltes Leben in der Gemeinschaft führen kann. (Artikel 23)
- » Das Kindeswohl ist für jede Kita die wichtigste Leitlinie. (Präambel, Artikel 3)
- » Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt in jeder Form, auch psychischer Art, Misshandlung, Vernachlässigung und Ausbeutung. (Artikel 18)
- » Jedes Kind hat das Recht auf den Schutz vor sexuellem Missbrauch. (Artikel 34)
- » Jedes Kind hat das Recht, seine Meinung zu äußern. Diese Meinung muss angemessen berücksichtigt werden, das Kind muss sich also beteiligen können. Das gilt auf der Ebene jedes individuellen Kindes und auf Ebene aller Gruppen. Jedes Kind hat das Recht auf vielfältige Informationen und Zugang zu Medien. (Artikel 12, 13, 17)
- » Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Gesundheit, medizinische Versorgung, gesundes Essen, eine saubere und sichere Umgebung und das Recht zu lernen, wie man gesund lebt. (Artikel 24)
- » Jedes Kind hat das Recht auf Schutz seiner Privatsphäre, seiner Familie, seiner Kommunikation und seiner Ehre. (Artikel 16)
- » Jedes Kind hat das Recht auf Bildung. Bildung hat die Ziele, Persönlichkeit, Begabung und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen, das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft vorzubereiten und dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln. (Artikel 28, 29)
- » Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und aktive Erholung und auf künstlerische Betätigung. (Artikel 31)

1.3.2. Schutzkonzept

Gemäß §45 Abs. 3 SGB VIII ist das Beschwerdemanagement eine gesetzliche Verpflichtung. Das Wohlbefinden der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern bilden die Grundlage für eine positive Entwicklung der Kinder und deren Bildungsvorlauf.

Beteiligung und Beschwerde sind eng miteinander verbunden. Mitbestimmung bedeutet, dass Mitarbeiter*innen, Eltern und Kinder ihre Unzufriedenheit äußern können, um Veränderungen zum Positiven herbeizuführen. Nur durch Mitbestimmungsmöglichkeiten können Kinder ihre persönlichen Rechte wahrnehmen.

„Wer Beteiligung wünscht, muss Beschwerden ernst nehmen.“

Voraussetzung dafür sind partizipatorische Strukturen, die eine Beteiligung ermöglichen und fördern.³

Das Beschwerdeverfahren der Rappelkiste ist vorläufig abgeschlossen und steht interessierten Eltern im Eingangsbereich zur Verfügung. Das aktuelle Verfahren ist im Anhang der Hauskonzeption zu finden. Neue Mitarbeiter*innen werden in den ersten Wochen ihrer Einarbeitung über das Beschwerdeverfahren informiert.

³ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Ein weiterer Baustein des Schutzkonzepts ist die Risikoanalyse, die im Sommer 2022 durchgeführt wurde und jährlich reflektiert wird. Als nächsten Schritt zur Weiterentwicklung des Schutzkonzepts ist die Reflektion über das Verhalten im Alltag, um eine Verhaltensampel zu entwickeln haben wir im Herbst 2022 eine Verhaltensampel entwickelt, welche von uns kontinuierlich reflektiert wird. Das Schutzkonzept wurde Ende 2022 fertiggestellt und wird seitdem regelmäßig von den Gruppenteams evaluiert. Es ist als Lektüre in der Rappelkiste verfügbar.

1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unsere Ziele bei der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sind gemäß den Zielrichtungen des BayKiBiG sowie unserem pädagogischen Leitbild und der Rahmenkonzeption festgelegt. Die Grundsätze unserer Arbeit sind die vier KiKu Basics: Ko-Konstruktion, Inklusion, Bildungspartnerschaft und Partizipation. Sie bilden eine weitere wichtige Grundlage für unsere tägliche Arbeit. ⁴

Das Bay BL liefert die Leitlinien für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP). Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung haben. Dabei gibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan uns als Träger und unserem pädagogischen Personal in seiner Zielsetzung einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand, wie diese Bildungs- und Erziehungsziele umgesetzt werden können.

2. Pädagogische Grundlagen

2.1. Unser pädagogisches Leitbild in Kürze

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

In der Hauskonzeption stellen wir die Zusammenfassung unserer pädagogischen Grundhaltung, Qualitätsstandards und Verfahren dar. Ausführlich sind diese Punkte in unserem pädagogischen Leitbild vorgestellt.

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH. Sie beschreibt, wie wir miteinander umgehen und arbeiten.

⁴ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.2. Menschenbild und Grundhaltung

Das Kind

Kinder sind in ihrer Individualität und Persönlichkeit einzigartig und wertvoll - von Geburt an und ohne Einschränkung. Sie sind Expert*innen in eigener Sache. Wir achten Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen. Ihre Absichten, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche werden von uns ernst genommen. Wir respektieren und schätzen Kinder als vollwertige Gegenüber.

Jedem Kind begegnen wir wertschätzend und wohlwollend - jeden Tag aufs Neue. Unsere Aufmerksamkeit richten wir dabei bewusst auf die Kompetenzen, Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken. Wir bauen auf die Fähigkeiten der Kinder und trauen ihnen viel zu. Die Perspektive des Kindes ist ein zentraler Faktor für unsere gesamte pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe Rappelkiste.

Kinder sind bereits von Anfang an mit ausgeprägten sozialen Kompetenzen wie Kooperations- und Hilfsbereitschaft ausgestattet. Es ist Teil ihres Wesens, aktiv Einfluss auf ihre Lebens- und Lerngruppen zu nehmen. Kinder sind daher bei uns aktive Mitgestalter*innen der Gemeinschaft in der Kita.

Jedes Kind konstruiert kontinuierlich ein Selbstbild. Wir als Erwachsene haben eine wichtige Rolle dabei, ein positives und stärkendes Bild vom Kind zu schaffen und es durch unser Verhalten zu zeigen. Denn das Bild, das das Kind von sich selbst entwickelt, wird maßgeblich von unseren Handlungen beeinflusst. Deshalb sollten unsere pädagogischen Ansätze bei unseren eigenen Einstellungen und Überzeugungen beginnen.⁵

Das Team

In unserer pädagogischen Praxis ist eine fortlaufende Reflexion von zentraler Bedeutung. Wir diskutieren regelmäßig in unseren wöchentlichen Gruppenteams, Teamtagen und Mitarbeitergesprächen unsere pädagogische Haltung und unser Verständnis von Kindern - sowohl im Allgemeinen als auch im Hinblick auf die individuellen Kinder.

Dabei helfen uns folgende Reflexionsfragen:

- » Wie sehe ich Kinder generell?
- » Welche Eigenschaften, Fähigkeiten und welche Wertigkeit schreibe ich Kindern (in welchem Alter) zu?
- » Wie zeigt sich mein Bild vom Kind konkret in meinen Handlungen?
- » An welchen Stellen passen meine Handlungen nicht zu meinem Bild vom Kind?
- » Woran liegt das?

Der Umgang in unserem Team ist wertschätzend, offen und ehrlich. Jedes Teammitglied kann sich darauf verlassen, dass seine Anliegen respektvoll und vertraulich behandelt werden. Wir unterstützen und fördern uns gegenseitig, um uns individuell weiterzuentwickeln. Eine positive Kommunikationskultur im Haus ist für uns dabei

⁵ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

unerlässlich. Wir pflegen eine Kultur der Anerkennung auf individueller Ebene, die nicht nur von unseren Vorgesetzten, sondern auch von unseren Kolleginnen und Kollegen getragen wird. Gleichzeitig ist es uns wichtig, auch konstruktive Kritik zu üben, um uns kontinuierlich verbessern zu können

Dabei beachten wir grundlegende Regeln:

- » Zeitnah die Dinge ansprechen
- » Direkt und nur bei dem Betroffenen ansprechen
- » Sachlich und ruhig bleiben, mit dem Blick nach vorn gerichtet

Wenn Konflikte in der Gruppe auftreten, ist es uns wichtig, diese offen anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Hierbei legen wir großen Wert auf eine respektvolle und konstruktive Kommunikation, bei der jede Person ihre Meinung und ihre Bedürfnisse äußern kann. Sollten sich Konfliktlinien verhärten oder die Gruppe alleine keine Lösung finden, holen wir eine neutrale Person hinzu, um gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten und das Miteinander in der Gruppe zu stärken.

Die Eltern

Eltern betrachten wir als Expert*innen ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist in unseren Augen die wichtigste Grundlage, um gemeinsam den Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten. Vom Erstkontakt bis zum Ende der Krippenzeit ist es uns wichtig, den Eltern transparent, wertschätzend und offen gegenüberzutreten und ihnen bei Erziehungsfragen ein kompetenter Ansprechpartner zu sein. Wir verschaffen uns im Austausch einen Überblick über die jeweilige Familiensituation, zeigen Verständnis und unterstützen sie dabei Familie und Beruf gut organisieren zu können. Wir nehmen uns im täglichen Austausch Zeit eine individuelle Rückmeldung zu geben und haben ein offenes Ohr für Anliegen der Eltern. In Krisenzeiten unterstützen wir sie im Rahmen unserer Möglichkeiten und zeigen Verständnis. Kritik betrachten wir als Chance unsere Arbeit nochmals zu reflektieren und als Chance uns weiterzuentwickeln.⁶

2.3. Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht

Jedes Kind hat das Recht, aktiv an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen beteiligt zu sein. Diese Form der Beteiligung wird als Partizipation bezeichnet und ist in unserer Verfassung (siehe Homepage) verankert.

In unserer Kita bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Mitwirkung und Mitbestimmung. Wir schaffen Räume, in denen sie ihre Meinungen, Bedürfnisse und Ideen äußern können und ernst genommen werden. Wir respektieren ihre kritischen Rückmeldungen genauso wie ihr positives Feedback und behandeln Beschwerden von Kindern und Erwachsenen gleichwertig. Unser in der Rappelkiste ausliegende Beschwerdekonzert ist für alle transparent und verständlich und beschreibt, wie wir Beschwerden professionell und angemessen bearbeiten.

⁶ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Welche Rechte haben die Kinder bei uns in der Rappelkiste?

Im Jahr 2018 haben wir uns als Team intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und daraufhin unsere Verfassung erarbeitet. Hier haben wir festgelegt, welche Rechte die Kinder in bestimmten Bereichen bei uns in der Einrichtung haben. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit, da jeder Mitarbeiter gleich agiert. Um den Kindern die Verfassung verständlich zu machen, haben wir ein Kinderbuch entwickelt, welches in den Gruppen zur Verfügung steht und im Alltag immer wieder herangezogen werden kann. In unseren Teambesprechungen reflektieren wir regelmäßig die Punkte der Verfassung, da sich die Situation der Kinder ständig verändert und wechselnde Schüler*innen und Praktikant*innen die Gruppen unterstützen.⁷

2.4. Inklusion und Diversität

Wir empfinden Vielfalt in unserem Haus als Bereicherung, von der alle hier in der Rappelkiste profitieren. Jeder soll sich bei uns im Haus wohlfühlen. Jedes Kind wird bei uns in seiner Individualität wertgeschätzt und unterstützt.

Wir handeln nach dem Prinzip der Inklusion. Jedes uns anvertraute Kind ist ein einzigartiger, wertvoller Teil des Ganzen. Dies gilt unabhängig von körperlichen, geistigen, sozialen, sozioökonomischen und kulturellen Voraussetzungen. Jedes Kind vereint in seiner Person eine Vielfalt von Merkmalen wie Geschlecht, Familienkultur, Religion, Alter, Sprache, Entwicklungsstand u.v.m. und hat somit Mehrfachzugehörigkeit. Auch eine Behinderung ist ein möglicher Aspekt dieser Vielfalt. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, jedem Kind die gleiche Achtung zu geben, ihm Teilhabe und Lernen zu ermöglichen und ihm hierfür die erforderliche Unterstützung zu geben. Inklusion in Kitas im U3 Bereich bedeutet auch, den Blick explizit auf mögliche Gefährdungen, Barrieren und Prozesse der Ausgrenzung zu richten, die der Teilhabe von Kindern im Weg stehen und sie in ihrer Entwicklung behindern. Im Team versuchen wir durch regelmäßige Reflektion Stigmatisierungen zu vermeiden und Vorurteile und Barrieren aufzuspüren, zu erkennen und abzubauen.

Inklusiv pädagogische Interventionen zielen darauf ab, jedem Kind in der Gruppe Verlässlichkeit und Orientierung zu bieten, seine Teilhabe an Aktivitäten zu sichern und seine Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Unser Tagesablauf ist zeitlich strukturiert und wir gestalten gemeinsam Situationen und Rituale im Tagesverlauf, an denen alle Kinder teilhaben können. Das gilt insbesondere bezogen auf wiederkehrende Situationen (z.B. Ankommen, Morgenkreis, Mahlzeiten usw.) Wir achten bei der räumlichen und materiellen Ausstattung darauf, dass sie die Entwicklung aller Kinder frühzeitig anregt und fördert. In der Krippe sollen vor allem die Entwicklung der Körpersinne (z.B. Tastsinn, Tiefensensibilität und Gleichgewichtssinn) angesprochen werden. Dadurch wird die Ausbildung aller weiteren Kompetenzen unterstützt. Auch Kinder mit besonderen Entwicklungsverläufen brauchen vermehrt Angebote zur Stabilisierung der Körpersinne, um sich sprachlich und motorisch bestmöglich entwickeln zu können.

⁷ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Unser pädagogisches Handeln in der Gruppe wird auf die Ausgangslage des Kindes, seinen Fähigkeiten, Interessen, sowie seinen Förder- und Hilfebedarf abgestimmt. Wichtige Voraussetzung damit sich jedes Kind in der Gruppe wohl und zugehörig fühlen kann, ist eine Umgebung, in der Raum für seine individuellen Merkmale und Besonderheiten ist, zu schaffen. Diese repräsentieren wir z.B. durch Fotos der Kinder (Portfoliomappe, Eigentumsfächer, Geburtstagskalender, Abstimmbutton und Garderobenplätzen). Interessen und Fähigkeiten der Kinder werden dadurch wertgeschätzt, selbstgefertigte Werke sichtbar zu machen.

Individualisierte Förderung findet bei uns weitgehend in den laufenden Aktivitäten des Gruppenalltags statt, denn die individuellen Erfahrungs- und Lernprozesse des Kindes sind eingebettet in die Alltagsroutinen, wie auch in den Kontakt und das gemeinsame Tun mit anderen Kindern und Erwachsenen. So ergeben sich Lerngelegenheiten im Gruppengeschehen und im Spiel. Gegebenenfalls benötigt das jeweilige Kind die Unterstützung durch die Fachkraft bei Alltagsroutinen, Spielsituationen und im Kontakt mit anderen Kindern.

Durch regelmäßige Beobachtung des Kindes im Alltag erkennen wir dessen Fähigkeiten und Unterstützungsbedarf und legen im Gruppenteam individuelle Förderziele fest und überlegen, welche Aktivitäten im Gruppenalltag und welche pädagogischen Strategien sich für die Förderung eignen.

Da sich Interaktions- und Lernprozesse zwischen Kindern unserer Altersgruppe nicht zwangsläufig durch das bloße Zusammensein der Kinder ergeben, ist eine aktive Begleitung und Unterstützung durch uns unerlässlich. Gibt es Kinder in der Gruppe, deren Verhalten anderer Kinder irritiert, ist es unsere Aufgabe, das gegenseitige Verständnis zu unterstützen.⁸

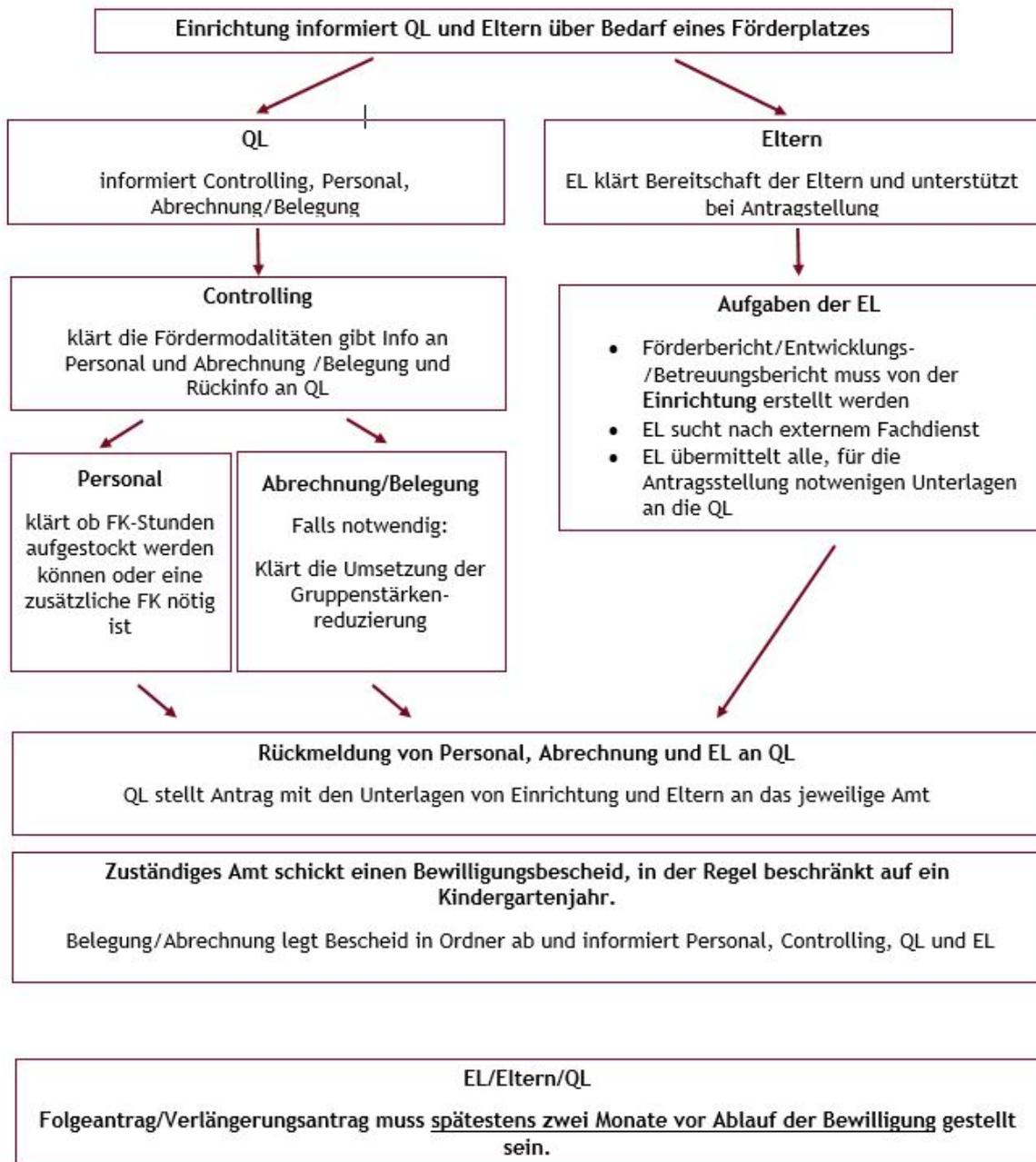
⁸ siehe auch: Werte und Orientierungskompetenzen

2.4.1. Unser Prozess

Ein wichtiger Aspekt, um inklusive Prozesse in unserem Haus gestalten zu können, ist die Kooperation mit allen Beteiligten. Die Anforderung zu kooperieren, bezieht sich dabei sowohl auf die Zusammenarbeit im eigenen Team und mit den Eltern als auch auf die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen (z.B. Frühförderstelle). Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns eine besondere Bedeutung. Bereits vor der Aufnahme des Kindes und in der Eingewöhnungsphase treten wir in einen engen Austausch mit den Bezugspersonen und ggf. Fachleuten. Im Gespräch mit den Eltern tauschen wir gegenseitig Informationen über die Arbeit in unserem Haus und familiäre Aspekte aus, welche für die Betreuung des Kindes in der Rappelkiste wichtig sind.

Bei Kindern mit besonderem Förder- oder Unterstützungsbedarf besteht in vielen Fällen die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung - zum Beispiel durch Reduzierung der Gruppengröße oder zusätzliche therapeutische Angebote. Die Beantragung von Förderungen liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Einrichtungsleitung, Eltern und Qualitätsleitung. Die Einrichtungsleitung informiert die Qualitätsleitung über den Bedarf eines Förderplatzes. Sie geht mit den Eltern ins Gespräch und informiert, dass ein Förderantrag für das Kind gestellt werden sollte. Dabei unterstützt sie die Eltern bei allen Fragen zur Antragsstellung und beim Beschaffen der nötigen Unterlagen (Ärzte, Frühförderstelle, etc.). Die Einrichtungsleitung erstellt zusammen mit der Gruppenleitung einen Förderbericht/ Entwicklungs- /Betreuungsbericht, falls dieser bei der Antragstellung vorliegen muss und füllt die Anträge aus. Sie übermittelt die für die Antragsstellung nötigen Unterlagen der Eltern und der Einrichtung an die Qualitätsleitung. Diese ergänzt die fehlenden Angaben. Die Qualitätsleitung koordiniert alle Zuarbeiten der einzelnen Abteilungen in der Verwaltung und ist für die Einrichtungsleitung der zentrale Ansprechpartner. Qualitätsleitung und Einrichtungsleitung klären gemeinsam, welchen Förderplan das Kind in welchem Stundenumfang braucht (z.B. motorische Förderung, heilpädagogische Förderung, Sprachförderung, Einzelfallhilfe). Sie reicht den Antrag mit allen notwendigen Unterlagen beim zuständigen Amt ein und informiert die Einrichtungsleitung über den entsprechenden Bewilligungszeitraum und Fristen für Folgeanträge.⁹

⁹ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext



2.5. Unser Bildungsverständnis

Wir verstehen unter Bildung die Aneignung der Welt: Wir erwerben Wissen und entwickeln unsere Kompetenzen, um zu selbstständigen Persönlichkeiten in der Gemeinschaft zu reifen. Bildung ist ein sozialer Prozess, den Kinder und Erwachsene gemeinsam und aktiv gestalten. Bildung erwächst aus Beziehung.¹⁰

In der Eingewöhnungsphase treten wir dem Kind behutsam und einfühlsam gegenüber, um eine sichere und vertrauensvolle Bindung aufbauen zu können. Hier wird der Grundstein gelegt, damit das Kind seine Umgebung erkunden, entdecken und erforschen kann. Wir

¹⁰ siehe auch: Werte und Orientierungskompetenzen

beobachten sein Handeln genau und begleiten das Kind individuell Schritt für Schritt. Das Wohlbefinden des Kindes steht hierbei immer im Vordergrund. Uns ist wichtig ein sicheres Fundament aufzubauen und kein Kartenhaus, was später in sich zusammenfällt.

Wir bieten den Kindern mit einer sicheren Bindung die Basis, von der aus sie die Welt selbstbestimmt erkunden und erforschen können.¹¹ Leitidee ist die wachsende Selbstständigkeit jedes Kindes; als Pädagog*innen orientieren wir uns daher an Montessoris Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“.¹²

Das Erlangen der Selbstständigkeit beginnt bei uns von Anfang an. Feste Abläufe unterstützen den Lernprozess. Zu den Essenszeiten holen wir gemeinsam mit den Kindern ihre Brotzeittaschen, alternativ den Essenswagen aus der Küche und geleiten sie zu ihrem Platz.¹³ Wir verbalisieren alle Schritte unserer Unterstützung, damit die Kinder wissen, was als nächstes passiert (Stuhl an den Tisch schieben, Ärmel hochstreifen, ggf. Lätzchen anziehen) und sie sich darauf einstellen, sowie uns ihre Zustimmung oder Ablehnung mitteilen können.¹⁴ Die Kinder können selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Sie können sich mittags selbständig das Essen auf ihre Teller nehmen und Getränke eingießen. Sie können selbst entscheiden, ob sie mit Löffel oder Gabel essen möchten. Den älteren Kindern wird bei Bedarf auch ein Messer angeboten. Unterstützung und Motivation von uns erfolgt individuell und dem Bedürfnis und dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen. Wenn die Kinder uns außerhalb der Essenszeit eindeutige Signale aussenden, dass sie Hunger haben und das Abwarten der nächsten Mahlzeit dem Kind nicht zugemutet werden kann, hat das Kind die Möglichkeit, sich seine Brotzeittasche zu holen und etwas zu essen. Getränke stehen ganztags bereit. Nach dem Essen wird den Kindern ermöglicht sich Hände und Gesicht zu säubern. (siehe Verfassung der Kinderkrippe Rappelkiste)¹⁵

Für Kinder gilt: Spielen ist Lernen, Lernen ist Spielen. Deshalb ist bei uns das freie Spiel zentral: Die Kinder gestalten selbstmotiviert ihre eigenen Bildungsprozesse. Sie suchen sich Tätigkeiten und Herausforderungen, die zu ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen passen.¹⁶ Spielen ist ernsthaft und bedeutungsvoll. Deshalb begegnen wir kindlichem Spiel mit Respekt. Wir vermeiden, das Kind in seinem Spiel zu unterbrechen, interessieren uns für sein Tun und Beteiligen uns daran.

Durch die Beobachtung der Kinder und den regelmäßigen Austausch im Team können wir einen Einblick in die Bildungsprozesse der Kinder bekommen, Interessen der Kinder erkennen und feststellen, wo sich das Kind in seiner Entwicklung gerade befindet. Wir können das Lernumfeld der Kinder durch entsprechende Impulse oder Materialien neugestalten und so dem Kind ermöglichen an seine Vorkenntnisse anzuknüpfen und die Voraussetzung für einen neuen Entwicklungsschritt zu schaffen. Dabei sind wir ständig im ko-konstruktiven Dialog mit dem Kind oder der Gruppe.¹⁷

¹¹ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

¹² siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

¹³ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

¹⁴ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

¹⁵ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

¹⁶ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

¹⁷ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Beispiel: Eine Kollegin spricht zufällig mit einem Kind über Eulen im Garten und diskutiert dabei auch ihr Aussehen. Das Kind beschreibt die Eule anhand seines Wissens und kennt viele Merkmale. Als die Kollegin fragt, ob Eulen Beine haben, verneint dies das Kind. Sie fragt dann, wo das Kind schon einmal eine Eule gesehen hat und schlägt vor, dass sie sich gemeinsam ein Buch aus der Gruppe ansehen könnten. Sie schauen sich das Buch an und betrachten die Eule darin. Das Kind zählt auf, was es alles sieht und erkennt auch die Beine der Eule.

Es ist oft einfacher, große Entwicklungsschritte zu erkennen und zu benennen. In unserer täglichen Arbeit ist es jedoch ebenso wichtig, die vielen kleinen Schritte zu erkennen und zu dokumentieren. Wir tun dies durch Bilder und Texte, die an unserer Wochenwand hängen. Täglich dokumentieren wir drei Bildungsmomente der Kinder und halten diese Momente auch in ihren Portfoliomappen fest.

2.6. Unsere Bildungsvision

Mädchen und Jungen, die in einer Einrichtung der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH betreut werden, sind selbstverantwortliche, mitgestaltende und teilhabende Menschen und bauen diese Kompetenzen während ihrer Kita-Zeit aus. Es ist unser Ziel, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.¹⁸

Unsere Bildungsvision beschreibt

- » Bewegungsfreudige, aktive und ausgeglichene Kinder
- » Kommunikations- und medienkompetente Kinder
- » Kreative, künstlerische Kinder
- » Lernende, forschende und entdeckende Kinder
- » Starke, kompetente Kinder
- » Wertorientiert handelnde Kinder

Damit wir unsere Bildungsvision erfolgreich umsetzen können, ist die Förderung von bestimmten Basiskompetenzen essenziell, welche im nachfolgenden Gliederungspunkt genauer erläutert werden.

2.7. Stärkung von Basiskompetenzen

In seinen Inhalten und Zielen beruht der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan auf einem weiten, ganzheitlichen Bildungsverständnis. Als Leitziel von Bildung definiert er nicht die Aneignung von Faktenwissen, sondern die Weiterentwicklung von Kompetenzen. Er stellt jene Basiskompetenzen in den Vordergrund, die von Geburt an über den gesamten Lebenslauf Bedeutung haben. Es sind immer dieselben Kompetenzen, die auf unterschiedlichen Entwicklungsniveaus und in unterschiedlichen Bildungsorten zur Grundlage von Bildung werden. (Auszug BEP U3 Handreichung).

¹⁸ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.7.1. Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwahrnehmung versteht man u.a. das Selbstwertgefühl und die positiven Selbstkonzepte (Wie bewertet ein Kind seine Eigenschaften, seine Fähigkeiten und was weiß es über sich) - eine Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens.

Um das positive Selbstkonzept und Selbstwertgefühl zu fördern, leben wir den Kindern ein positives und selbstbewusstes Auftreten und Handeln vor. Durch aktives Zuhören und Verbalisieren der Gefühle werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit ernstgenommen. Wir setzen an den Stärken der Kinder an und stellen ihnen entwicklungsgemäße Aufgaben. Hierbei ist es uns wichtig, die Leistungen der Kinder hervorzuheben und dies verbal und nonverbal zu vermitteln. In der Rappelkiste verzichten wir auf abwertende Sprache und legen stattdessen großen Wert auf einen liebevollen und empathischen Umgang mit allen Kindern, welcher nicht an Bedingungen und das Verhalten derer geknüpft ist. Damit jedes Kind ein positives eigenes Selbstkonzept entwickeln kann, ist es notwendig, jedem Kind eine differenzierte Rückmeldung zu geben, um angemessenes Lob aussprechen und die Kinder bestärken zu können. Bei uns im Haus sprechen wir offen, ehrlich und authentisch über unsere Gefühle und Bedürfnisse. In den Gruppen befinden sich z.B. Bücher, die die emotionale Bildung fördern und sich mit der Gefühlsregulation befassen. Diese betrachten wir gemeinsam mit den Kindern und sprechen anschließend individuell angepasst darüber.

Motivationale Kompetenz

Das Kind soll sich als Verursacher seiner Handlung sehen (Autonomieerleben). Es soll zu der Überzeugung gelangen, dass es schwierige Aufgaben durch eigene Möglichkeiten bewältigen, sich selbst steuern, Neugierde und eigene Interessen entwickeln kann.

Jedes Kind hat ein Recht auf Autonomieerleben. Damit wir ihnen dies kindgerecht vermitteln können, bieten wir ihnen Raum für autonome und nicht vorgegebene Entscheidungen. Durch alters- und entwicklungsangemessene Aufgaben, die dem Leistungsvermögen der Kinder entsprechen oder nur geringfügig darüber liegen, ermöglichen wir den Kindern Aufgaben, die sie selbst bewältigen können. Wir stellen ihnen ausreichend Material, Zeit und Raum zum selbstständigen Tun zur Verfügung. Hier achten wir darauf, jedes Kind angemessen zu fördern und zu fordern. Durch eine Vielfalt von Angeboten wecken wir ihre Neugier und regen ihr Explorationsverhalten an, wodurch die Kinder individuelle Interessen entdecken können. Resultierend aus regelmäßiger Beobachtung und Dokumentation, können wir die individuellen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes einschätzen und entsprechend motivieren.

Kognitive Kompetenzen

Kinder sollen durch eigenes Tun und eigene Aktivität lernen. Am besten gelingt dies, wenn alle Sinne des Kindes angesprochen werden. Das Kind setzt sich mit Themen auseinander, vergleicht, schafft Verbindungen, zieht Schlüsse, sammelt Erfahrungen und erweitert so sein Denken und das Gedächtnis.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern verschiedene Denkaufgaben an, wie Tierrätsel, Bilderbücher oder Fingerspiele, welche dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden. Darüber hinaus werden die Kinder beispielsweise beim Experimentieren mit verschiedenen Elementen aus Natur und Umwelt oder beim Entdecken und Beobachten

von Tieren und Pflanzen im Garten oder bei Spaziergängen dazu angeregt, Vermutungen über das voraussichtliche Verhalten/Entwicklung zu äußern. Zudem werden sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen usw. unterstützt. Wir ermuntern die Kinder in Rollenspielen fantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, Instrumente auszuprobieren oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen. Dabei stellen wir den Kindern ausreichend abwechslungsreiches Material zur Verfügung, damit sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Wir stärken das Gedächtnis der Kinder, indem wir durch gezielte Angebote und Spiele die Merkfähigkeit anregen und vertiefen. Wir erinnern uns gemeinsam an Vergangenes und stärken das Ortsgedächtnis durch Bilder (z.B. gemeinsames anschauen der Portfoliomappen), Hinweise und sprachliches Reflektieren. Im Alltag unterstützen wir die Kinder bei Problemen selbst nach Lösungen zu suchen, beziehungsweise machen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg eine Lösung zu finden. Bei einem sozialen Konflikt bieten wir den Kindern verschiedene entwicklungsgerechte Lösungsmöglichkeiten an und begleiten diese entsprechend (z.B. Tausch von Spielsachen, Kompromisse und Teilen lernen). Wir ermuntern sie, noch nicht erreichte Ziele durch mehrmaliges Üben/Ausprobieren zu erreichen.

Physische Kompetenz

Bei dieser Kompetenz unterteilt man die Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, und grob -und feinmotorische Kompetenz, sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über „seine“ Welt. Auch andere körperliche Bedürfnisse, wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken und Pflege stehen in diesem Altersbereich im Mittelpunkt des pädagogischen Alltagsgeschehens.

In unserer Einrichtung sind Bewegung, Ernährung, Körperpflege und Entspannung fest in den Tagesablauf integriert. Die Kinder bewegen sich ununterbrochen im Freispiel, im Gruppenraum oder im Gang (Fahrzeuge, aufgebaute Bewegungsbaustelle), im Garten, auf Ausflügen oder im Spiel. Wir lassen dem Bewegungsdrang der Kinder freien Lauf, achten aber stets darauf, dass die Kinder keinen Gefahren ausgesetzt sind. Unsere Aufgabe ist es, Kindern Entspannungsmöglichkeiten anzubieten, damit die Kinder lernen, bewusst zur Ruhe zu kommen. Gemeinsames Kuscheln, ruhige Aktivitäten wie Buchbetrachtungen und die Mittagsruhe gehören zu einem festen Bestandteil in unserem Krippentag. Das Wickeln, Toilettengänge und das Händewaschen bieten tägliche Situationen im Alltag, die Kinder in der Körperpflege zu schulen und zur Selbständigkeit anzuleiten. Erstes Grundwissen über Ernährung wird beim gemeinsamen Essen erfahren oder über gelenkte Aktivitäten wie Kochen, Backen oder durch Bilderbücher und Geschichten.

2.7.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

In einer Kinderkrippe wird nicht nur die frühkindliche Bildung gefördert, sondern auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Diese Fähigkeiten sind für das Leben eines Kindes von entscheidender Bedeutung, da sie ihm helfen, Beziehungen aufzubauen, zu pflegen und Konflikte zu lösen.

In der Rappelkiste helfen wir den Kindern dabei, soziale Kompetenzen wie Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktlösung zu erlernen. Empathie ist die Fähigkeit, sich in die Gefühle anderer hineinzusetzen und ihre Perspektive zu verstehen. Dies wird den Kindern vermittelt, indem sie lernen, auf die Bedürfnisse und Gefühle ihrer Mitmenschen einzugehen und auf sie Rücksicht zu nehmen. **wurde**. Dazu zählt auch sich zu entschuldigen, wenn einem Kind versehentlich weh getan wurde oder ein Spielzeug zurückzugeben, wenn es ihm zuvor weggenommen wurde.

Kooperationsfähigkeit ist eine weitere wichtige soziale Kompetenz. Hier geht es darum, gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten und dabei auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen. Dies wird durch Gruppenspiele und Aktivitäten gefördert, die die Kinder zusammen spielen und durch die sie lernen, aufeinander zu achten und zusammenzuarbeiten.

Konfliktlösung ist eine Fähigkeit, die im Alltag immer wieder gefordert wird. In der Kinderkrippe lernen die Kinder, ihre Konflikte auf eine respektvolle Art und Weise zu lösen. Sie lernen, wie man Kompromisse findet und wie man miteinander spricht, um eine Lösung zu finden, mit der alle zufrieden sind.

Die Förderung von sozialen Kompetenzen ist eine wichtige Aufgabe bei uns im Haus. Durch die Vermittlung von Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktlösung werden die Kinder auf eine erfolgreiche Zukunft vorbereitet, in der sie in der Lage sind, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikte zu lösen und erfolgreich in der Gesellschaft zu agieren.

Werte und Orientierungskompetenz

Die Förderung von Werte- und Orientierungskompetenzen in der Kinderkrippe ist von großer Bedeutung, da sie den Kindern helfen, ihre eigene Identität zu entwickeln und zu stärken. Dabei spielen die Kinderrechte eine wichtige Rolle, denn sie vermitteln Werte wie Gleichberechtigung, Toleranz und Respekt.

In der Rappelkiste legen wir deshalb besonderen Wert darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Rechte kennenzulernen und zu erfahren, wie sie diese im Alltag umsetzen können. Dazu gehört auch, dass wir die Kinder in ihrer Meinungsfreiheit und ihrem Ausdrucksvermögen unterstützen und ermutigen. Wir nehmen ihre Bedürfnisse und Anliegen ernst und berücksichtigen sie bei Entscheidungen, die sie betreffen.

Außerdem fördern wir die Zusammenarbeit und das Miteinander der Kinder durch gemeinsame Aktivitäten, Spiele und Projekte. Dabei lernen sie, Rücksicht aufeinander zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Wir ermutigen die Kinder auch dazu, Konflikte auf respektvolle Weise zu lösen und sich für die Rechte anderer Kinder einzusetzen.

Wir schaffen in unserem Haus auch ein Umfeld, das die Kinder dazu ermutigt, sich selbst und andere zu akzeptieren und zu respektieren. Wir vermitteln ihnen Werte wie Toleranz, Offenheit und Mitgefühl, und zeigen ihnen, wie wichtig es ist, Unterschiede anzuerkennen und zu schätzen.

Durch die Förderung von Werte- und Orientierungskompetenzen und die Berücksichtigung der Kinderrechte möchten wir den Kindern bei uns dabei helfen, zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und respektvollen Menschen heranzuwachsen, die ihre eigene Identität und die Rechte anderer achten und schützen.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme ist eine wichtige soziale Kompetenz, die Kindern hilft, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit zu entwickeln und in der Zukunft erfolgreich zu sein. In der Kinderkrippe können wir die Kinder dabei unterstützen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist es, den Kindern Vertrauen und Autonomie zu schenken. Indem wir ihnen ermöglichen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihnen Raum geben, um ihre Interessen und Fähigkeiten zu erkunden, fördern wir ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Wir ermutigen sie auch, für ihre Bedürfnisse und Wünsche einzutreten und lernen, auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es, den Kindern Verantwortung für die Gemeinschaft zu übertragen. Dies kann zum Beispiel dadurch erreicht werden, dass sie Verantwortung für bestimmte Aufgaben in der Gruppe übernehmen, wie zum Beispiel das Aufräumen des Spielbereichs oder das Verteilen von Snacks. Durch diese Aufgaben lernen die Kinder, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind und dass sie dazu beitragen können, dass alles reibungslos funktioniert.

Ein wichtiger Aspekt bei der Förderung der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme ist auch die Vermittlung von Werten und moralischen Grundsätzen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf die Kinderrechte zu verweisen. Wir erläutern den Kindern die Grundprinzipien der Kinderrechte und was diese für sie bedeuten. Zur Unterstützung hierfür setzen wir unser eigens dafür entwickelte Kinderbuch ein. Wir sprechen über Themen wie Gleichheit, Respekt und Toleranz und erklären den Kindern, warum es wichtig ist, sich an diese Grundsätze zu halten.

Zusammenfassend ist es wichtig, den Kindern bei uns die Möglichkeit zu geben, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und ihnen die Werte und Grundsätze zu vermitteln, die für eine positive und verantwortungsbewusste Einstellung im Leben unerlässlich sind. Indem wir sie ermutigen, für ihre Interessen und Bedürfnisse einzutreten und gleichzeitig auf die Bedürfnisse anderer zu achten, schaffen wir eine Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Förderung der Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt in der Erziehung und Bildung von Kindern. In der Rappelkiste können bereits die Kleinsten lernen, ihre Meinung zu äußern und an demokratischen Entscheidungsprozessen teilzunehmen.

Ein Beispiel hierfür ist das Abstimmungsverfahren im Morgenkreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich aktiv an der Entscheidungsfindung zu beteiligen und ihre Meinung zu äußern. Gemeinsam wird überlegt, welche Aktivitäten oder Themen am Tag oder in der Woche auf dem Programm stehen sollen. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ideen einzubringen und gemeinsam mit ihren Erziehern eine Entscheidung zu treffen.

Durch diese Form der demokratischen Teilhabe lernen die Kinder, Verantwortung für ihre eigenen Entscheidungen zu übernehmen und ihre Meinung zu vertreten. Sie lernen, dass ihre

Stimme zählt und dass es wichtig ist, auf die Meinungen anderer einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden. Auch lernen sie, mit Niederlagen umzugehen und Kompromisse zu finden, um gemeinsam eine Entscheidung zu treffen.

Die Förderung der Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe bei uns trägt somit nicht nur zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei, sondern auch zur Entwicklung von sozialen Kompetenzen wie Empathie, Toleranz und Konfliktlösungsfähigkeit.

2.7.3. Lernmethodische Kompetenz

Jedes Kind lernt von Geburt an und ist dabei aktiver Forscher und Entdecker. Wenn ein Kind etwas untersucht, es ansieht, es dreht, in den Mund nimmt, einmal mit den Füßen berührt, dann wieder in die Hände nimmt und fallen lässt - und dies mit Ausdauer und Motivation schon zum x-ten Male wiederholt - erwirbt es Wissen über physikalische Zusammenhänge, über die Beschaffenheit von Objekten, Oberflächen und vieles mehr. Das Kind soll lernen erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. In den ersten drei Lebensjahren lernt ein Kind so viel und so schnell wie sonst kaum. Es ist dabei sehr interessiert und motiviert, sich neues Wissen über Objekte, Zusammenhänge oder über den Menschen anzueignen.

Die Entwicklung dieser Kompetenz spielt eine wesentliche Rolle in der frühkindlichen Bildung. Wenn Kinder schon in frühen Jahren erfahren, dass sie selbst Einfluss darauf haben, wie sie am besten lernen und es Spaß macht, sind wichtige Grundlagen für das lebenslange Lernen gelegt.

Um sich diese Fähigkeiten anzueignen, ist es für das Kind wichtig, etwas selbst auszuprobieren, zu experimentieren. Außerdem lernt das Kind auch viel durch Beobachten, indem es anderen Kindern und Erwachsenen zusieht und zuhört und das Beobachtete nachahmt.

Damit Kinder neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben können, schaffen wir ihnen eine anregende, differenzierte und vorbereitete Lernumgebung. In der Rappelkiste unterstützen wir die Kinder in ihrer Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Ausdauer bei der Lösung von Aufgaben und bestärken sie bei Schwierigkeiten nicht gleich aufzugeben. Wir ermutigen die Kinder sich eigenständig an- und wieder auszuziehen und bieten dabei unverbindliche Hilfestellung und ausreichend Zeit an. Wir begleiten und motivieren die Kinder in ihrem individuellen Lauflernprozess und bieten differenzierte Unterstützung an. Wir begleiten sie zum Beispiel an der Hand, um selbstständig ihre Brotzeittasche oder das Sitzkissen vor dem Morgenkreis zu holen oder sich zum Wickeln, Zähneputzen und Händewaschen ins Bad zu begeben.

Um die eigenen Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren zu können, können die Kinder in unserer Einrichtung selbstbestimmt in einem vorgegebenen Rahmen ausprobieren und agieren. Die Lernprozesse werden von uns kindgerecht und positiv aufgezeigt, kommuniziert und dokumentiert. Damit die Kinder ihren eigenen Lernprozess besser wahrnehmen und verfolgen können, haben sie jederzeit freien Zugang zu den Portfolios. Mithilfe von Fotografien können die Kinder eigenständig ihre Entwicklungsschritte und Erfolgserlebnisse verfolgen.

2.7.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit eines Menschen, schwierige Situationen zu bewältigen und gestärkt daraus hervorzugehen. In der Rappelkiste spielt die Förderung der Resilienz eine wichtige Rolle, da Kinder in diesem Alter oft mit Veränderungen konfrontiert sind und noch lernen müssen, mit diesen umzugehen.

Um die Resilienz der Kinder zu fördern, ist es wichtig, ein sicheres und unterstützendes Umfeld zu schaffen. Dies kann durch eine positive Beziehung zwischen den Betreuern und den Kindern erreicht werden, die darauf abzielt, das Vertrauen und die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken. Wenn ein Kind das Gefühl hat, dass es von den Betreuern unterstützt wird und auf seine Bedürfnisse eingegangen wird, kann es besser mit schwierigen Situationen umgehen und hat eine höhere Chance, daraus gestärkt hervorzugehen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der Selbstregulation bei den Kindern. Durch die Entwicklung von Strategien zur Selbstberuhigung und zur Bewältigung von Stress können Kinder lernen, mit Herausforderungen umzugehen und ihre eigenen Emotionen und Verhaltensweisen zu kontrollieren. Dies kann durch spezielle Aktivitäten wie Kinderyoga, Entspannungsübungen oder auch durch die Förderung von sozialen Fähigkeiten erreicht werden. Unsere Einrichtung bietet auch viele Gelegenheiten, um Kinder in ihren eigenen Entscheidungen und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Indem sie die Möglichkeit haben, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und zu experimentieren, können sie lernen, unabhängig zu sein und ihre eigenen Fähigkeiten zu schätzen. Betreuer können die Kinder dabei unterstützen, indem sie ihnen ermutigende Rückmeldungen geben und sie bei der Lösung von Problemen anleiten. Zusammenfassend ist die Förderung der Resilienz bei uns von großer Bedeutung, da sie den Kindern helfen kann, Herausforderungen zu bewältigen und gestärkt daraus hervorzugehen. Indem ein sicheres und unterstützendes Umfeld geschaffen wird, können Kinder lernen, unabhängig zu sein und ihre eigenen Fähigkeiten zu schätzen. Durch die Entwicklung von Strategien zur Selbstregulation und die Förderung sozialer Fähigkeiten können Kinder lernen, mit Stress und schwierigen Situationen umzugehen.

2.8. Bildungspartnerschaft und Kooperationen

Unser wichtigster Bildungspartner ist natürlich zunächst das Kind selbst. Wir möchten aber auch im Rahmen der Bildungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern einen am Kind orientierten Bildungsprozess erarbeiten.

Darüber hinaus sind unzählige Gestaltungsformen einer Bildungspartnerschaft denkbar, die eine ganze Gruppe von Eltern mit ihren Familien einbeziehen. Von zentraler Bedeutung ist dabei die gewählte Elternvertretung (Elternbeirat) in der Kita.

Nach außen ist die Kita vernetzt mit weiteren Organisationen: andere soziale Institutionen, Schulen, Vereine, betriebliche Kooperationspartner, Ausbildungsinstitute, den sozialen Fachdiensten vor Ort, dem zuständigen Jugend- oder Gesundheitsamt, sowie lokalen Gremien und Arbeitskreisen.

2.9. Gesundheit und Wohlbefinden

Das seelische und geistige Wohlbefinden jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen.

Im Hinblick auf das psychische und physische Wohlbefinden der betreuten Kinder ist der Schutzauftrag von Kindertagesstätten ein zentrales Merkmal seriöser institutioneller Betreuung. Um diesen Schutzauftrag sicherzustellen, schließt der örtliche Träger der Jugendhilfe mit uns eine Schutzvereinbarung ab, in der konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner festgelegt werden.

Um das Wohlbefinden der betreuten Kinder insbesondere im Bereich der körperlichen Gesundheit zu gewährleisten, legt die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH Wert auf ein durchdachtes Sicherheitskonzept, verfügt über ein für den Kita-Bedarf angepasstes Hygienekonzept und verfolgt ein altersgemäßes Ernährungskonzept.

3. Transitionen

Transitionen sind bedeutende Lebensereignisse, die in kurzer Zeit wesentliche Veränderungen mit sich bringen. Das Kind muss dabei mit neuen Informationen und Unsicherheiten umgehen und Lernprozesse verlaufen intensiver und schneller. Wir unterscheiden zwischen großen Transitionen, wie zum Beispiel dem Eintritt in die Kita, und Mikro-Transitionen, wie der morgendlichen Verabschiedung von der Familie.

Das Kind wird bei einem Übergang vor verschiedene Herausforderungen gestellt. Es muss mit starken Emotionen umgehen und seine sozialen Kompetenzen sind gefordert, da es Teil einer neuen Gemeinschaft wird. Beziehungen zu Bezugspersonen verändern sich und neue Beziehungen werden geknüpft. Zudem verändert sich sein Selbstbild.

Transitionen bergen sowohl Risiken als auch Chancen für das Kind. Einerseits kann der Übergang das Kind überfordern, andererseits kann er auch als positive Herausforderung empfunden werden. Wir gestalten Übergänge bewusst und achtsam. Je besser wir den Prozess vorbereiten und begleiten und je besser wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, desto eher kann das Kind gestärkt aus dem Übergang hervorgehen.¹⁹

Für alle Übergänge gelten grundlegende Prinzipien:

- » Das Kind gestaltet seinen Übergang wesentlich mit. Wir begleiten und orientieren uns dabei feinfühlig an seinen individuellen Bedürfnissen.
- » Alle - das Kind, die Eltern, die Pädagog*innen - sind aktiv am Prozess beteiligt. Kind und Eltern bewältigen den Übergang, Pädagog*innen moderieren ihn. Wie gut die Bewältigung gelingt, hängt vom Zusammenwirken aller ab.
- » Der Übergang soll für das Kind so sanft und stressfrei wie möglich gestaltet werden.
- » Kontinuität ist in der Transition besonders wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe und Rituale unterstützen das Kind in der Bewältigung.

¹⁹ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Veränderungen

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe stellt für die meisten Kinder eine große Herausforderung dar und ist oft die erste große Transition in ihrem Leben. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase entsprechend den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und orientieren uns dabei an dem Eingewöhnungsmodell von KiKu (siehe Anhang). Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird individuell und partizipativ in enger Abstimmung mit den Familien eingewöhnt.

Wir sind uns bewusst, dass der Eintritt in die Kita auch für Eltern eine große Herausforderung darstellt. Oftmals sind sie zum ersten Mal längere Zeit von ihrem Kind getrennt und geben es in die Obhut fremder Personen. Aus diesem Grund berücksichtigen wir die Eltern bewusst in der Eingewöhnungsphase, indem wir sie frühzeitig und umfassend informieren und aktiv in den Prozess einbinden. Auf diese Weise bauen wir Vertrauen auf und nehmen mögliche Ängste.

Die Einrichtungsleitung ist für die Belegung zuständig und plant die Aufnahme und Zuteilung der neuen Kinder in Absprache mit den Gruppenleitungen unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation und Urlaubsplanung der Mitarbeiter*innen. Die Eltern werden beim Vertragsabschluss über die bevorstehende Eingewöhnung informiert und sollten mindestens vier Wochen Eingewöhnungszeit einplanen. Idealerweise sollte die Eingewöhnung zwischen sechs und acht Wochen dauern.

Das Gruppenteam wird frühzeitig über die Aufnahmen informiert und entscheidet gemeinsam, wer die Eingewöhnung übernehmen kann. Hierbei werden geplante Ausfallzeiten (z.B. Urlaub) und die Gruppensituation berücksichtigt (z.B. Bindung des Kindes an eine Bezugsperson).

Circa 1-2 Wochen vor dem Aufnahmetermin nimmt die Bezugsperson den Kontakt zur Familie auf, um die Vorgehensweise der Eingewöhnung zu erklären und den aktuellen Tagesrhythmus des Kindes zu erfragen. Gemeinsam wird eine Uhrzeit für den Start der Eingewöhnung vereinbart. Die Bezugsperson bereitet alles für den Starttermin vor und ist während der Eingewöhnungsphase für die Dokumentation des Eingewöhnungsprotokolls zuständig.

Am Aufnahmetag begrüßt die Bezugsperson die Familie an der Eingangstür, stellt sich persönlich vor und zeigt den Garderobenplatz. Anschließend wird das Verhalten des Kindes behutsam beobachtet und die ersten Eingewöhnungstage dienen dem gemeinsamen Kennenlernen und dem Zeigen des Gruppenalltags. Sie dauern in der Regel nicht länger als eine Stunde, können aber auch kürzer sein, abhängig von der jeweiligen Situation. Die Eltern nehmen sich täglich mehr zurück, bleiben aber in unmittelbarer Nähe, damit das Kind immer die Möglichkeit hat, wieder zu ihnen zurückzugehen. Die Gruppe wird aktiv einbezogen und beteiligt sich daran, das neue Kind in die Gruppe aufzunehmen und willkommen zu heißen. Das Kind wird allmählich mit den Abläufen vertraut gemacht. Wenn das Kind sich gut von den Eltern lösen kann und bereits einen guten Kontakt zur Bezugsperson aufgebaut hat, bildet das eine solide Basis für Sicherheit.

Sobald das Verhalten des Kindes darauf hindeutet, dass es ausreichend Sicherheit aufgebaut hat, kann eine erste Trennung stattfinden. Es wird empfohlen, bei allen Kindern frühestens am 4. Besuchstag einen ersten Trennungsversuch zu unternehmen.

Basierend auf dem Verlauf der ersten Tage entscheidet die Bezugsperson (in Absprache mit dem Gruppenteam), wann die erste Trennung durchgeführt werden kann und wie die weiteren Tage der Eingewöhnungsphase gestaltet werden sollten.

Uns ist wichtig, dass die Eingewöhnung des Kindes behutsam und individuell gestaltet wird, um dem Kind die Zeit zu geben, die es braucht, um sich an die neue Umgebung und die neue Bezugsperson zu gewöhnen. Es sollte darauf geachtet werden, dass das Kind nicht überfordert wird und dass es immer eine vertraute Person gibt, an die es sich wenden kann. Während der Eingewöhnungsphase ist es auch wichtig, dass die Eltern eng in den Prozess eingebunden werden und regelmäßig über den Fortschritt ihres Kindes informiert werden. Eine gute Kommunikation zwischen Eltern und der verantwortlichen Mitarbeiterin ist dabei entscheidend.

Es kann sein, dass die Eingewöhnung des Kindes länger dauert als erwartet. Es ist jedoch wichtig, Geduld zu haben und das Kind in seinem individuellen Tempo zu unterstützen. Mit einer behutsamen und individuellen Eingewöhnung kann das Kind langfristig eine sichere Bindung zu den Betreuungspersonen aufbauen und sich bei uns wohl und sicher fühlen.²⁰

Unser Grundsatz:

Wir streben an, dass das Kind nach seinem Besuch bei uns ein positives Gefühl mit nach Hause nimmt. Unser Ziel ist es, ein sicheres Fundament zu schaffen, das nicht wie ein Kartenhaus in sich zusammenfällt.

Während der Eingewöhnung ist es nicht nur wichtig, das Verhalten des Kindes genau zu beobachten, sondern auch in engem Austausch mit den Eltern zu stehen. Für viele Eltern ist diese Phase neu und herausfordernd, weshalb es wichtig ist, ihre Rolle zu besprechen und gemeinsam zu reflektieren. Oft fällt es den Eltern schwer, ihr Kind in fremde Hände zu geben und loszulassen. Deshalb ist es wichtig, ihnen ein liebevolles und sicheres Umfeld zu vermitteln. Wir gestalten die Abläufe transparent, bauen Vertrauen auf und nehmen ihre Ängste und Sorgen ernst, um gemeinsam ein positives Eingewöhnungserlebnis zu schaffen.

Die Eltern werden über den ersten Trennungsversuch informiert und miteinbezogen. Die Bezugsperson erklärt den Ablauf und bereitet den Wartebereich in der Küche vor (Getränke hinstellen und was zum Lesen). Eventuelle Bedenken der Eltern werden besprochen. Sie sind noch kurz mit ihrem Kind in der Gruppe, dann verabschieden sie sich von ihrem Kind und verlassen den Raum. Sie gehen während der Trennung in unsere Küche. Die Bezugsperson bleibt beim Kind und gestaltet die Trennungszeit in Abhängigkeit vom Verhalten des Kindes (in Interaktion mit ihm treten, es bei seiner Entdeckungstour begleiten oder trösten falls es weint). In der Regel begleitet die Einrichtungsleitung oder ein Teammitglied der anderen Gruppe die Trennungsphase und sucht ein kurzes Gespräch mit dem Elternteil in der Küche, um herauszufinden, wie die Trennung empfunden wird. Oft sind gerade Eltern, die noch nie eine Eingewöhnung gemacht haben, sehr dankbar für den Austausch.

Je nach Reaktion des Kindes während der Abwesenheit des Elternteils wird über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entschieden. Fühlt sich das Kind wohl und sicher, auch wenn es von der Bezugsperson getrennt ist, wird die Zeitdauer der Trennung stetig erweitert. Es ist wichtig, auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und aktiv eine Beziehung zu ihm aufzubauen, damit es sich sicher und geborgen fühlen kann. Die anderen Teammitglieder beginnen ebenfalls, Kontakt zum Kind aufzubauen und sein Vertrauen zu gewinnen. Ein

²⁰ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Resilienz

täglicher Austausch zum aktuellen Eingewöhnungsstand und zur weiteren Vorgehensweise findet im Gruppenteam statt. Auch der Aufbau der Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und uns findet im täglichen Austausch statt. Wir versuchen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern in Bezug auf die Eingewöhnung zu erkennen und zu bearbeiten. Damit die Eltern ihr Kind im Alltag bei uns trotzdem erleben können und sehen, dass es sich wohl fühlt, filmen wir auf Wunsch kleine Ausschnitte und zeigen sie ihnen bei der Abholung. Anschließend werden sie wieder gelöscht. Auch die Familien befinden sich in einem Übergangsprozess und dieser muss bewältigt werden.

Wenn das Kind nach der ersten Trennung noch starke Sehnsucht hat und im Gruppenalltag allein zu unsicher ist, werden weitere Tage ohne Trennung eingeräumt, bevor der nächste Trennungsversuch unternommen wird.

Jede Eingewöhnung ist individuell und von unterschiedlicher Dauer. Wann sie abgeschlossen werden kann, entscheidet die verantwortliche Mitarbeiterin gemeinsam mit ihren Teamkollegen.

Dabei spielen folgende Punkte eine entscheidende Rolle:

- » Das Kind hat Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen der Gruppe gefasst.
- » Die Hauptbezugsperson kann sich vom Kind wegbewegen und sogar den Raum verlassen, ohne dass das Kind in Tränen ausbricht.
- » Das Kind löst sich von der Bezugsperson und spielt auch phasenweise selbständig.
- » Das Kind schafft den Großteil seiner Buchungszeit.
- » Es fühlt sich wohl und wirkt zufrieden.
- » Das Kind kann den Tagesablauf gut bewältigen, isst und schläft bei uns, lässt sich wickeln etc.
- » Die Bezugsperson selbst muss ein gutes Gefühl haben. Sie soll auch das Gefühl haben, den anderen Kindern gerecht werden zu können.
- » Die Eltern müssen sich wohlfühlen und ein gutes Gefühl haben.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch statt. Hierfür wird das Protokoll von KiKu verwendet. Der Eingewöhnungsprozess wird reflektiert.²¹

3.2. Der Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Kinder müssen lernen für sich selbst stärker eintreten und Selbstständigkeit entwickeln. Das Selbstbild des Kindes wandelt sich vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Das Abschiednehmen von vertrauten Bezugspersonen und die Entwicklung neuer Bindungen sind enorme Aufgaben. Folglich bereiten wir den Übergang über einen längeren Zeitraum sanft vor.

²¹ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Veränderungen

Unsere Kinder haben während ihrer Zeit bei uns schon einige Transitionen bewältigt (Eingewöhnung, Minitransition). Das bedeutet für die Kinder viele unterschiedliche Herausforderungen zu bewältigen, welche im Folgenden aufgezählt werden.

- » Sicherheit zu gewinnen, dass sich die Beziehung zu den Eltern/MA nicht verändert und sie immer wieder kommen
- » Tragfähige Beziehungen zu den Mitarbeitern aufzubauen
- » Neue Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen
- » Starke Emotionen zu bewältigen (z.B.: Trennungsschmerz, Konflikte bewältigen, etc.)
- » Sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen, etc.

Unsere Aufgabe ist es hierbei, die Kinder so gut wie möglich zu unterstützen, damit sie auch den nächsten Übergang (Wechsel in den Kindergarten) bewältigen können.

Zu Beginn des Kitajahres (im September) werden in einer Teambesprechung die Kinder erfasst, die als nächstes auf den Übergang vorbereitet werden. Auch die sogenannten „Kann“-Kinder werden hier mit aufgenommen.

Am ersten Elternabend (i.d.R. im Oktober) werden die Eltern auch über den bevorstehenden Übergang informiert. Sie bekommen von uns unser erstelltes Formular „Die Gestaltung des Übergangs von der Rappelkiste in den Kindergarten“ (siehe Anhang) ausgehändigt. Dies dient für sie, aber auch für uns als Orientierung, worauf die Kinder in den kommenden Monaten vorbereitet werden.

In den Teambesprechungen und bei den pädagogischen Planungen der Gruppe werden die nächsten Schritte für die jeweiligen Kinder thematisiert bzw. berücksichtigt. Das bedeutet auch für unseren Alltag, dass...

- » wir Routinen schaffen, auch bei wechselndem Personal. So gewinnen die Kinder Überblick und Sicherheit.
- » wir Übergänge im Alltag intensiv mit Sprache begleiten und sie visualisieren. Das Kind soll immer wissen, was als nächstes passiert und was von ihm erwartet wird.
- » wir uns viel Zeit für die Eltern und ihre Bedürfnisse, Wünsche und Fragen nehmen. Wir informieren Eltern transparent über unser Vorgehen und die Hintergründe (z.B. Elternabende, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche).
- » wir durch genaues Beobachten die Signale und Bedürfnisse des Kindes erkennen und unser Verhalten und Vorgehen daran anpassen.

In den Elterngesprächen wird die Vorbereitung auf den Übergang explizit angesprochen. Es wird sich auch erkundigt, ob die Kinder bereits für den Kindergarten angemeldet sind. Vor allem bei den „Kann“-Kindern wird erfragt, zu welchem Zeitpunkt die Eltern den Wechsel in Betracht ziehen.²²

²² siehe auch: Kompetenter Umgang mit Resilienz

Abschiedsausflug/Abschiedsfeier/Abschiedsbrief für die Vorkindergartenkinder:

Im Sommer planen wir für die Vorkindergartenkinder einen Abschiedsausflug.

Eine Bezugsperson des Kindes schreibt für das Kind einen Abschiedsbrief, welcher dann mit in die Portfoliomappe kommt. Er beinhaltet einen kleinen Rückblick über die Krippenzeit, eine Erinnerung an schöne Erlebnisse und Wünsche für den Übergang in den Kindergarten.

Am letzten Krippentag feiern wir mit den Kindern ihren Abschied. Sie dürfen, wenn sie möchten, eine Kleinigkeit zum Frühstück für alle Kinder mitbringen.

Im Morgenkreis wird für alle Kinder der Abschied thematisiert. Das Abschiedskind darf an diesem Tag die Handpuppe wecken und die Morgenkreisrituale durchführen. Auch in die Gestaltung des Vormittags wird das Kind mit einbezogen. Zum Abschluss bekommt es seine Portfoliomappe und ein kleines Geschenk überreicht. Gemeinsam singen wir ein Abschiedslied.

Falls das Kind noch Mittagsruhe hält, wird anschließend gemeinsam das Bett abgezogen und die Sachen werden zur Waschmaschine gebracht. Gemeinsam mit einer Bezugsperson werden die persönlichen Sachen zusammengesucht, die das Kind heute alle bei der Abholung mitnehmen wird.

Je besser wir die Kinder auf den Übergang vorbereiten, umso leichter wird es ihnen fallen. Es ist also wichtig, mit dem Thema sensibel umzugehen, sich gut auszutauschen und auch die Eltern gut mit einzubeziehen.²³

4. Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung

Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in der Kindertagesstätte geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert.

Die strukturellen Rahmenbedingungen (Strukturqualität) entsprechen den Anforderungen der landesspezifischen Bildungsvereinbarung.

Mit der Prozessqualität werden die möglichen Interaktionsformen im Beziehungsgeflecht innerhalb der Einrichtung und die Interaktion zu den relevanten außenliegenden Beteiligten beschrieben.

Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sieht sich als Träger von Kindertagesstätten in der besonderen Verantwortung, eine gute Qualität der angebotenen Kinderbetreuung herzustellen und zu erhalten. Deshalb unterliegt auch die Trägerarbeit dem Anspruch, die tatsächlichen und diversen kindlichen Bedürfnisse im Entwicklungsprozess zu berücksichtigen. Summe und Güte der einzelnen Trägerfunktionen werden dahingehend kontinuierlich überprüft und optimiert.

²³ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Veränderungen

5. Der Tagesablauf in der Rappelkiste

Unser Tagesablauf ist sorgfältig strukturiert und umfasst klare Zeitrahmen sowie feste Abläufe, die täglich gleichbleibend sind. Diese Strukturierung und Regelmäßigkeit vermittelt den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit.²⁴

Ankommen in der Krippe

Die Kinder können täglich zwischen 6:45 und 9:00 Uhr in die Rappelkiste gebracht werden. Dabei ist es möglich, die Betreuungszeiten individuell zu buchen. Da um 9:00 Uhr unsere Kernzeit beginnt, sollte jedes Kind zu diesem Zeitpunkt in der jeweiligen Gruppe angekommen sein.

Frühstück (ca. 8:30 - 9:00 Uhr)

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Zu Beginn des Frühstücks holt sich jedes Kind seine Tasche, nimmt Platz und wir fangen gemeinsam an. Nach dem Frühstück gehen wir zusammen zum Hände- und Mundwaschen.

- » Beim Frühstück liegt der Schwerpunkt beim Erlernen des selbständigen Essens und der Kommunikation.

Kinder, die außerhalb der Frühstückszeit hungrig sind, haben jederzeit die Möglichkeit, sich an den Tisch zu setzen und zu essen.^{25 26}

Morgenkreis

Jede Gruppe beginnt um 9:00 Uhr den Morgenkreis. Der Gruppenraum wird gemeinsam mit den Kindern für den Morgenkreis vorbereitet, d. h. jedes Kind holt sich ein Sitzkissen und wir setzen uns zu einem Kreis zusammen.²⁷

Mit Hilfe eines Abzählverses wird bestimmt, welches Kind die Handpuppe mit einer Klangschale wecken darf und mit welcher er anschließend die Kinder zählt. Anschließend wird über das Wetter gesprochen und ein Kind kann das entsprechende Symbol kennzeichnen. Gemeinsam wird besprochen, welche Kinder anwesend sind, und welche Kinder gegebenenfalls fehlen. An einer Tafel können die Kinder mit ihrem Button zum Beispiel mitentscheiden, welches Fingerspiel gemacht werden soll oder wie der Tag gestaltet werden kann. Hierzu bekommen sie zwei Möglichkeiten zur Abstimmung. Zum Abschluss wird die Handpuppe wieder verabschiedet, die Sitzkissen aufgeräumt und wir starten in den Vormittag.²⁸

- » Durch den ritualisierten Morgenkreis fühlen sich die Kinder als Teil einer Gruppe. Sie erleben die Gemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl.
- » Durch das Abstimmen lernen die Kinder spielerisch eine Entscheidung zu treffen und welche Auswirkungen damit verbunden sind.

²⁴ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Veränderungen

²⁵ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

²⁶ siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

²⁷ siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

²⁸ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Freispielzeit

Von ca. 9:15 Uhr bis 11:00 Uhr findet unsere Freispielzeit statt. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, an geplanten und spontanen Angeboten teilzunehmen oder die Freispielzeit für sich allein zu nutzen. Durch unsere Beobachtungen, was die Kinder gerade besonders interessiert, setzen wir bei Bedarf entsprechende Impulse. Am Ende der Zeit räumen wir gemeinsam auf und die Kinder treffen sich wieder in ihrer Gruppe.²⁹³⁰



Wickeln und Toilettengänge

Die Kinder werden im Tagesablauf bei Bedarf gewickelt, gehen selbständig zur Toilette oder werden je nach Entwicklungsstand entsprechend von uns geschickt bzw. begleitet.³¹

- » Dabei ist es uns wichtig, dass wir die Wickelzeit nutzen, jedem Kind Aufmerksamkeit zu schenken, um mit ihm in Interaktion treten zu können. Je nach Entwicklungsstand haben die Kinder die Möglichkeit, das Töpfchen oder die Toilette zu benutzen.
- » Bei der Sauberkeitserziehung unterstützen wir die Kinder bei der Umsetzung. Dabei achten wir darauf, dass sich die Kinder nach dem Toilettengang die Hände waschen.



²⁹ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

³⁰ siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

³¹ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Mittagessen

Ab 11:15 Uhr gibt es ein abwechslungsreiches Mittagessen. Um die Gemeinschaft zu stärken, reichen wir uns die Hände und sprechen zusammen einen Tischspruch.

- » Während dem Essen ist es uns besonders wichtig, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, Hilfestellung geben, wo es notwendig ist und den Kindern genug Zeit zu lassen.
- » Die Kinder können sich selbständig das Essen auf die Teller nehmen und so auch selbst entscheiden, was sie essen möchten und wie viel.

Nachdem die Kinder fertig sind, gehen sie zum Hände waschen und Zähneputzen. Im Anschluss können sie sich noch ein Bilderbuch ansehen, bevor sie sich auf die Ruhezeit vorbereiten. Auch hier werden die Kinder bei Bedarf (Auskleiden) individuell unterstützt.³²

Ruhe- und Schlafenszeit

In unserer Einrichtung findet täglich von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr eine gemeinsame Ruhe- und Schlafenszeit statt. Hierfür stehen den Kindern zwei Schlafräume zur Verfügung. Falls einige Kinder eine kürzere Ruhezeit benötigen, steht ihnen währenddessen ein Gruppenraum zum Freispiel zur Verfügung. Gleichzeitig können Kinder, die noch länger schlafen möchten, ihrem Bedürfnis nachkommen. Kinder, die nach dem Schlafen nicht mehr müde sind, werden in der Wachgruppe betreut.

Beginn der Abholzeit und Beginn der Nachmittagszeit

Nach der Ruhe- und Schlafenszeit treffen sich die Kinder in ihrer Gruppe. Die Kinder werden entsprechend ihren Buchungszeiten abgeholt und die Nachmittagszeit beginnt.

Freispielzeit

Die Freispielzeit am Nachmittag wird sehr unterschiedlich gestaltet. Wir bieten hierbei verschiedene Aktivitäten an, wie zum Beispiel Spaziergänge oder Gartenbesuche, um den Kindern Abwechslung zu bieten. Sollte das Wetter einmal schlecht sein, bleiben wir in unseren Gruppenräumen und nutzen diese für kreative Beschäftigungen, Bewegungsangebote auf dem Flur und gruppenübergreifende Aktivitäten.³³

Gemeinsame Brotzeit

Wir starten um 14:45 Uhr mit dem Aufräumen und der Vorbereitung für die gemeinsame Brotzeit, die von den Kindern von zu Hause mitgebracht wird. Sollten Kinder außerhalb dieser Zeit hungrig sein, steht ihnen jederzeit die Möglichkeit offen, sich an den Tisch zu setzen und zu essen.³⁴

Verabschiedung

Zusammen mit den letzten Kindern des Tages lassen wir den Tag ausklingen. Wir räumen gemeinsam die Gruppe oder den Garten auf, bringen das schmutzige Geschirr in die Küche und gießen in den Sommermonaten unsere Hochbeete.³⁵

³² siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

³³ siehe auch: Soziale Kompetenzen

³⁴ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

³⁵ siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Wir legen großen Wert darauf, den Eltern täglich eine ausführliche Rückmeldung über die Erlebnisse und Aktivitäten des jeweiligen Tages sowie das Befinden ihres Kindes zu geben.

5.1. Freispielzeit

Freies Spiel ist der grundlegende Baustein für die Entwicklung von Kindern und eine wichtige Art und Weise, wie sie sich ihre Umwelt aneignen. Dabei setzen sie sich aktiv mit sich und ihrer Umgebung auseinander und lernen, die Welt zu verstehen. Spielen und Lernen sind dabei keine getrennten Aspekte, sondern eng miteinander verknüpft.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder genügend Zeit für das freie Spielen haben, da es eine wichtige Möglichkeit für sie ist, sich auf individuelle, ganzheitliche und vielfältige Weise mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und zu lernen. Neben gezielten Angeboten wie einer Turnstunde oder einer Bilderbuchbetrachtung fördert das freie Spiel die Entwicklung der Kinder auf einzigartige Weise.

In der Freispielzeit dürfen die Kinder frei wählen, mit welchem Spielpartner, in welchem Raum, mit welchem Material und wie lange sie spielen möchten.³⁶

Ziel ist es, jedem Kind das zu geben, was es gemäß seinem Entwicklungsstand, seinen Bedürfnissen und Interessen zu beschäftigen und somit seine Kompetenzen zu stärken und auszubauen.

Folgende Entwicklungsziele wollen wir dabei erreichen:

Persönlichkeitsentwicklung:

- » Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Kreativität

Sozialverhalten:

- » Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft, Streitfähigkeit

Sprache:

- » Sprechfreude, Wortschatzerweiterung

Motorik:

- » Koordination, Gleichgewicht, positives Körpergefühl

³⁶ siehe auch: Soziale Kompetenzen

Die Rolle des pädagogischen Personals

Damit sich die Kinder während der Freispielzeit bestmöglich entwickeln können, ist es von großer Bedeutung, ihnen unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei sind Wertschätzung, Empathie und Authentizität wichtige pädagogische Ansätze. Wir regen die Spielsituationen an, nehmen aktiv am Spielgeschehen teil, setzen Grenzen und achten auf mögliche Gefahren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation der Beobachtungen, um den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes einschätzen zu können.

Die vorbereitete Umgebung

In unserem pädagogischen Konzept ist es wichtig, den Kindern unterschiedliche Räume und Möglichkeiten für das freie Spiel anzubieten. Der Gruppenraum ist dabei einer der zentralen Orte, da er den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst wird. Je nach Entwicklungsstand bieten wir unterschiedliche Spielsachen an und passen den Raum entsprechend an. Doch auch andere Räume wie der Garten, der Bewegungsraum und der Flur stehen als Freispiel-Orte zur Verfügung. Besonders im Sommer bietet der Garten zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten und fördert Bewegung und Naturerfahrung. Der Bewegungsraum und der Flur werden genutzt, um den Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen, indem wir beispielsweise Fahrzeuge zur Verfügung stellen oder Bewegungslandschaften aufbauen.³⁷

6. Erziehungspartnerschaft

Unser Grundsatz: **Alle** sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Wie sieht die Arbeit mit unseren Eltern aus?

In der Eingewöhnungsphase legen wir großen Wert darauf, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern das gesamte Team und die Einrichtung kennenlernen. Wir möchten, dass sich Eltern bei uns wohl fühlen und Vertrauen in uns als kompetente Ansprechpartner für alle Fragen zur Erziehung ihrer Kinder aufbauen können. Ein täglicher Austausch während der Eingewöhnungsphase ermöglicht es uns, auf die Bedürfnisse der Eltern einzugehen und sie bestmöglich zu unterstützen.

Das Eingewöhnungskonzept basiert darauf, dass Eltern ihre Kinder in den ersten Tagen begleiten und die Eingewöhnungszeit gemeinsam erleben. Wir möchten ihnen dabei die Abläufe in der Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit näherbringen. Dabei legen wir großen Wert darauf, ihnen zu vermitteln, dass wir für Anregungen und Kritik offen sind, um Missverständnisse auszuräumen und uns weiterzuentwickeln.

³⁷ siehe auch: Personale Kompetenz

Wie bringen wir den Eltern die Arbeit näher?

Zu Beginn jedes Jahres stellen wir den Eltern einen Jahreskalender zur Verfügung, der alle festgelegten Termine enthält. Zusätzlich informieren wir die Eltern regelmäßig per E-Mail und Aushang in der Einrichtung über wichtige Ereignisse wie den Essensplan, allgemeine Informationen, Projekte und themenbezogene Angebote. Darüber hinaus bieten wir den Eltern die Möglichkeit, an Elternabenden teilzunehmen, bei denen wir bestimmte Abläufe wie den Morgenkreis per Video präsentieren.

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und berücksichtigen daher gerne deren Anregungen, Wünsche und Bedürfnisse. Aus diesem Grund führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch, um Feedback zu erhalten. Die Ergebnisse der Befragung werden sorgfältig ausgewertet und in unserem Team besprochen. Anschließend geben wir den Eltern ein detailliertes Feedback zu den Ergebnissen und besprechen gemeinsam, wie wir die Erkenntnisse in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen können.

Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit:

Jedes Jahr wird ein Elternbeirat gewählt, der die Interessen und Anliegen der Elternschaft vertritt. In den Elternbeiratssitzungen werden Anregungen aufgenommen und wichtige Informationen, wie z.B. Belegung, Personalstand und Anschaffungen, weitergegeben. Auch regelmäßige Tür- und Angelgespräche bieten die Möglichkeit für einen Austausch. Wir fördern das Kennenlernen und das Erleben von gemeinsamen Erfahrungen der Eltern untereinander, z.B. durch Familienfeste und Ausflüge.

Wie sehen bei uns Elterngespräche aus?

In der Rappelkiste gibt es hauptsächlich folgende Gespräche:

Tür- und Angelgespräche: Diese finden beim Bringen und Abholen statt. Inhaltlich ist uns in der Früh wichtig zu erfahren, wie die letzten Tage bzw. Nacht war und ob es sonst noch irgendwelche Besonderheiten, die für den Tag zu berücksichtigen sind, gibt (z.B. wird von Oma abgeholt, bleibt länger/kürzer, ist hungrig, war zuletzt um...auf dem Töpfchen usw.). Am Nachmittag erhält die abholende Person einen kurzen Rückblick über das Tagesgeschehen. Den Eltern ist es hier oftmals wichtig zu erfahren, wie ihr Kind gegessen und geschlafen hat. Für einige ist es auch wichtig zu erfahren, ob ihr Kind einen Stuhlgang hatte.

Entwicklungsgespräche:

Eingewöhnungsabschlussgespräch: Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase führen wir mit den Eltern ein Abschlussgespräch durch, für das sie im Vorfeld einen Fragebogen zur Eingewöhnung erhalten. Dieser bildet die Grundlage des Gesprächs, das in der Regel 10-15 Minuten dauert.

Zwei Mal jährlich (bei Bedarf auch öfter) finden Entwicklungsgespräche statt, in denen sich Eltern und Erzieher*innen über die aktuelle Entwicklung des Kindes, dessen Interessen und wichtige Lernmomente austauschen. Zur Vorbereitung auf das Gespräch nutzen wir den EBD 3-48 Monate von Petermann & Petermann und stellen den Eltern einen Vorbereitungsbogen mit Fragen zum Kind zur Verfügung. Auch die Portfoliomappe des Kindes kann im Gespräch

herangezogen werden. Zudem informieren wir die Eltern über die aktuelle pädagogische Arbeit.

Abschlussgespräch:

Am Ende der Krippenzeit führen wir mit den Eltern ein Abschlussgespräch durch, das in der Regel etwa 15 Minuten dauert. Wenn das Gespräch in den Zeitraum bis sechs Wochen vor dem Austritt des Kindes fällt, kann es dem Entwicklungsbeobachtungsbogen (EBD) folgen. Außerdem beinhaltet das Gespräch einen kurzen Rückblick auf die Krippenzeit und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

7. Rechtliche Verantwortung

Kinderzentren Kunterbunt gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Geschäftsführer: Björn Czinczoll

Verantwortungsbereich

Die Einrichtungsleitung leitet die Einrichtung in eigener Verantwortung im Rahmen der Vorgaben und Leitbilder der Kinderzentren Kunterbunt; fachlich Vorgesetzte ist die Qualitätsleitung; betriebswirtschaftliche Entscheidungen trifft die Geschäftsführung des Trägers.

Besprechungsstrukturen

Die Einrichtungsleitung ist in regelmäßigem Austausch mit der Qualitätsleitung und den Mitarbeiter*innen der Verwaltungsabteilungen, v. a. Personal, Abrechnung/Belegung und Facility Management.

8. Datenschutz

Als Unternehmen verarbeitet KiKu zusammen mit verbundenen Unternehmen der Unternehmensgruppe eine Vielzahl von personenbezogenen Daten, um Aufgaben und Pflichten gegenüber seinen Kunden (betreuten Kindern und deren Eltern), Vertragspartnern, Dienstleistern, öffentlichen Stellen und sonstigen Dritten zu erfüllen. Gesetzliche Anforderungen aus der **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)** sowie den einschlägigen **nationalen Datenschutzgesetzen** müssen dabei stets eingehalten werden. KiKu verarbeitet Daten mit unterschiedlichem Schutzbedarf. Die Sicherheit der Informationsverarbeitung und der Schutz von personenbezogenen Daten spielen in allen Projekten deshalb eine wesentliche Rolle.